



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Stuttgarter Innenstadtbebauung, Entwurf Herzog & de Meuron

- Interaktive Gemeindegkarte neuer Wohnungen 2017
- Dass sich die Stuttgarter das gefallen lassen!
- Aufbruch Kulturquartier - Ideen zur Stuttgarter Kulturmeile

Ausgabe 10

vom 03. - 09. März 2019

Inhalt

- Interaktive Gemeindegarte neuer Wohnungen 2017
- Dass sich die Stuttgarter das gefallen lassen!
- Aufbruch Kulturquartier - Ideen zur Stuttgarter Kulturmeile
- Galerieeditionen zum Bauhaus-Jubiläum
- Herzenssache - Wilhelm Busch malt
- DIE BLÜTE DES EINKLANGS
Regie: Naomi Kawase (Japan) Kinostart: 14. Februar 2019

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

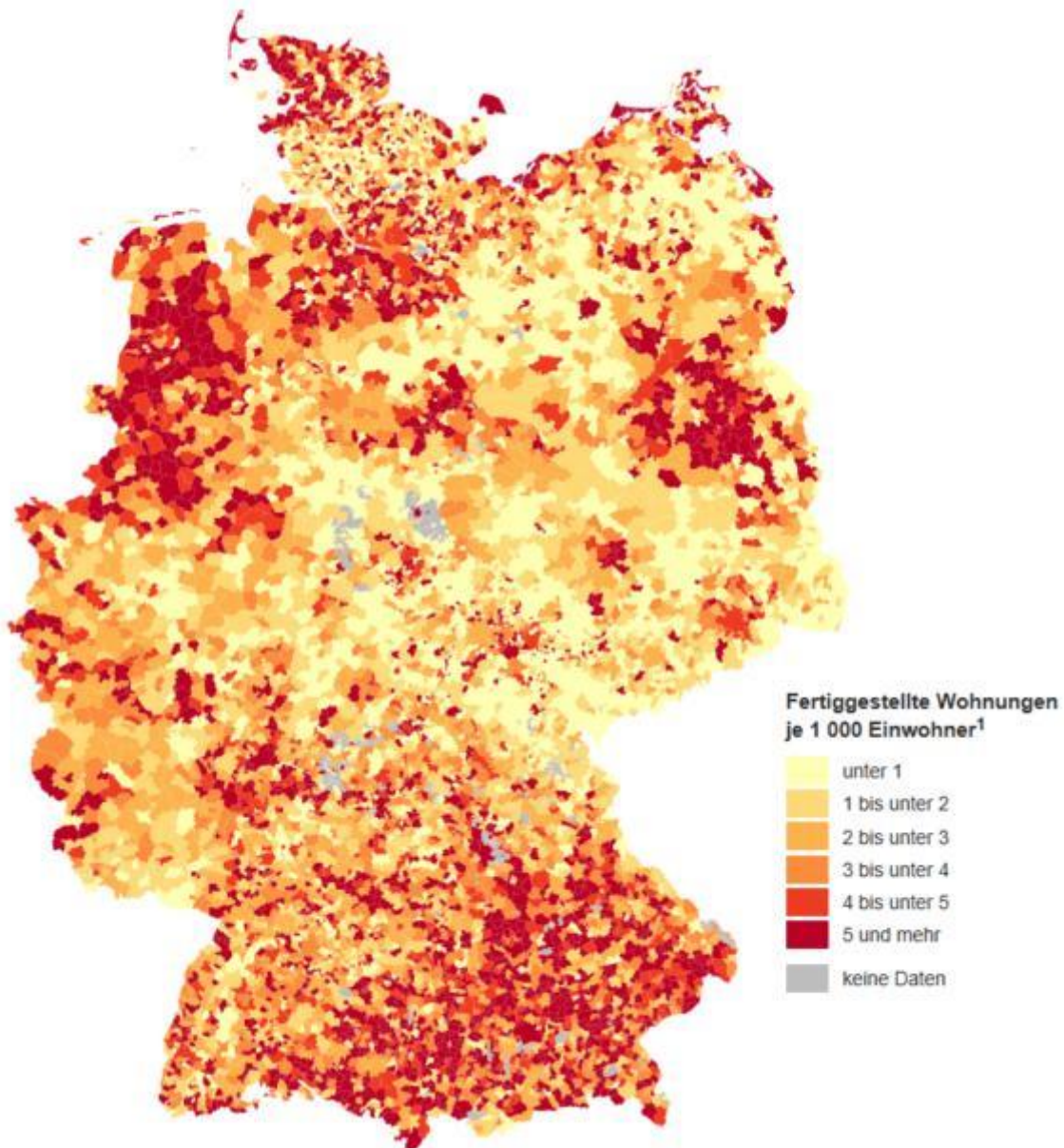
Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Wie viele Wohnungen wurden in meiner Gemeinde fertiggestellt?

Interaktive Gemeindegkarte der Baufertigstellungen 2017

Meldung: destatis

Im Jahr 2017 wurden in Deutschland 284 800 Wohnungen fertig gestellt. Das waren im Durchschnitt 3,4 Wohnungen je 1 000 Einwohner. Wo genau die Wohnungen fertig gestellt wurden und in welchen Regionen eine hohe beziehungsweise niedrige Bautätigkeit herrscht, das zeigt die interaktive Gemeindegkarte der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.



Erstmals werden in dieser Karte die Anzahl der fertig gestellten Wohnungen ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl der jeweiligen Gemeinde gesetzt. Neben dieser Verhältniszahl werden für die Gemeinden auch die absolute Zahl der fertig gestellten Wohnungen und die Einwohnerzahl angegeben. Für Berlin und Hamburg werden sogar die Stadtbezirke dargestellt, während für Rheinland-Pfalz die Verbandsgemeinden abgebildet werden.

Die Karte zeigt, dass in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die meisten Wohnungen in Wentdorf bei Hamburg fertig gestellt wurden,

nämlich 32,4 Wohnungen je 1 000 Einwohner. In Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern wurden die meisten Wohnungen in Berlin-Lichtenberg und Potsdam mit jeweils 9 Wohnungen je 1 000 Einwohner fertig gestellt. Weniger als eine Wohnung je 1 000 Einwohner waren es in Wuppertal, Hagen, Herne und Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Baufertigstellungen können über die Tabellen Baufertigstellungen (31121) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Dass sich die Stuttgarter das gefallen lassen!

Meldung: Der Raumjournalist

Dieser Satz stammt nicht von irgendwem, sondern vom Mitinhaber eines der weltweit führenden Architektur und Planungsbüros: Pierre de Meuron aus Basel. Der verwunderte Ausruf des Schweizer Stararchitekten bezieht sich auf ein Erbe der „autogerechten Stadt“, auf die Verkehrsschneise der B14, die sich abweisend wie eine offene Wunde durch Stuttgart zieht.

Das Büro Herzog & de Meuron – u.a. Erbauer der Hamburger Elbphilharmonie – ist eines der fünf international renommierten Teams die auf Einladung der Initiative „Aufbruch Stuttgart“ in die Landeshauptstadt kamen. Ihr Auftrag war, ohne jegliche Art von Zwängen und Vorgaben und Verboten, Ideen für eine menschengerechte Zukunft der sogenannten „Kulturmeile“ zu entwickeln. Was dabei herauskam, sorgte bei der Präsentation im Stuttgarter Haus der Architekten für Staunen, Verblüffung und Applaus. Die Ergebnisse haben das Zeug dazu, die Stadt zu verändern. Wie kann aus der vom Autoverkehr beherrschten „Kulturmeile“ ein lebendiges Kulturquartier werden?



Durchmischung, Entwurf Herzog & de Meuron

Die Frage, was mit dem Schulgebäude des Königin-Katharina-Stifts geschehen soll, gehört schon seit Beginn der Diskussion um das Kulturquartier zu den ganz heißen Eisen. Jetzt verblüffte das Münchner Büro Allmann Sattler Wappner mit einer Idee, die insbesondere in der Schweiz schon mehrfach praktiziert wurde: Die Verschiebung des ganzen Gebäudes ohne

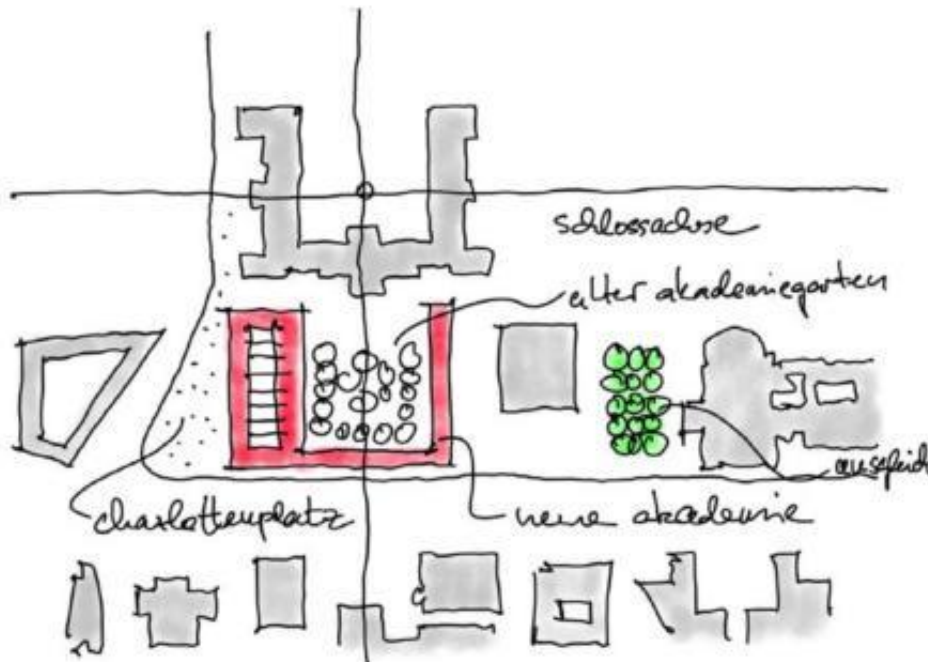
Abriss. Mit moderner Technik kann die Schule als Ganzes um bis zu 50 m verschoben werden und so den Raum für ein weiteres Kulturgebäude, ein Konzerthaus, ein Museum oder eine neue Oper freimachen. Die Teilnehmer sind mit dem Königin-Katharina-Stift unterschiedlich umgegangen. Fast alle empfinden die Lage als Schulstandort nicht optimal.



Entwurf Herzog & de Meuron Die Architekten von Herzog & de Meuron würden dagegen direkt an die B14 sogar ein neues Schulgebäude stellen und den denkmalgeschützten Altbau als Foyer eines ansonsten neugebauten Kulturgebäudes nutzen. Der Entwurf des Basler Teams fasziniert vor allem durch eine Idee, die an die New Yorker Highline erinnert: Verwandlung der bestehenden Stadtautobahn in ein grünes Band, das sich unter aufgebrochenen Dächern auch durch die Tunnels zieht, kombiniert mit insgesamt viel Grün auch in anderen Bereichen des Quartiers, dazu eine Wiederbelebung alter Achsen und am Ende einer solchen – vom Littmann-Bau Richtung Königsstraße – könnte ein neues Opernhaus seinen attraktiven Platz finden. Ascan Mergenthaler, verantwortlich für den Bau der Elbphilharmonie vertritt eine klare Position:

„Die Konzentration auf das Zentrum ist essenziell. Die einmalige Chance der zentrumsnahen Stadtentwicklung im Gleisfeld Rosenstein darf nicht davon ablenken, dass die Probleme in der Innenstadt zwingend gelöst werden müssen“.

Der Ansatz, der von der niederländischen Gruppe KAW vorgeschlagen wird, betont die zentrale Rolle des Stadtraumes um die B14 für die Entwicklung der gesamten Innenstadt. Teamchef Reimar von Meding denkt dabei im wahrsten Sinne „quer“ mit einer Öffnung und Wiederbelebung von Sicht- und Fußgängerachsen im rechten Winkel zur B14 – damit die trennende Wirkung der Verkehrsschneise endlich der Vergangenheit angehört. Dies verbindet die Entwürfe sämtlicher Teams.



Die Münchner Architekten von Allmann Sattler Wappner setzen dabei dezidiert auf die Verwandlung der „Kulturmeile“ in einen „Kulturboulevard“, der nach und nach dem Autoverkehr entzogen wird. Anziehende öffentliche Räume, Höfe und Gärten sollen im Wechsel mit präzise positionierten Baukörpern die verlorene Stadtraumqualität zurückholen. Alle Teams ver-

folgen eine Vorgehensweise, die der Schaffung attraktiver Stadträume, Priorität vor einer Lösung der Verkehrsfragen einräumt. Die Notwendigkeit eines Tunnelbaus wird von einem Teil zwar nicht generell ausgeschlossen, soll aber erst nachgeordnet entschieden werden. Erst soll Lebensqualität entstehen.



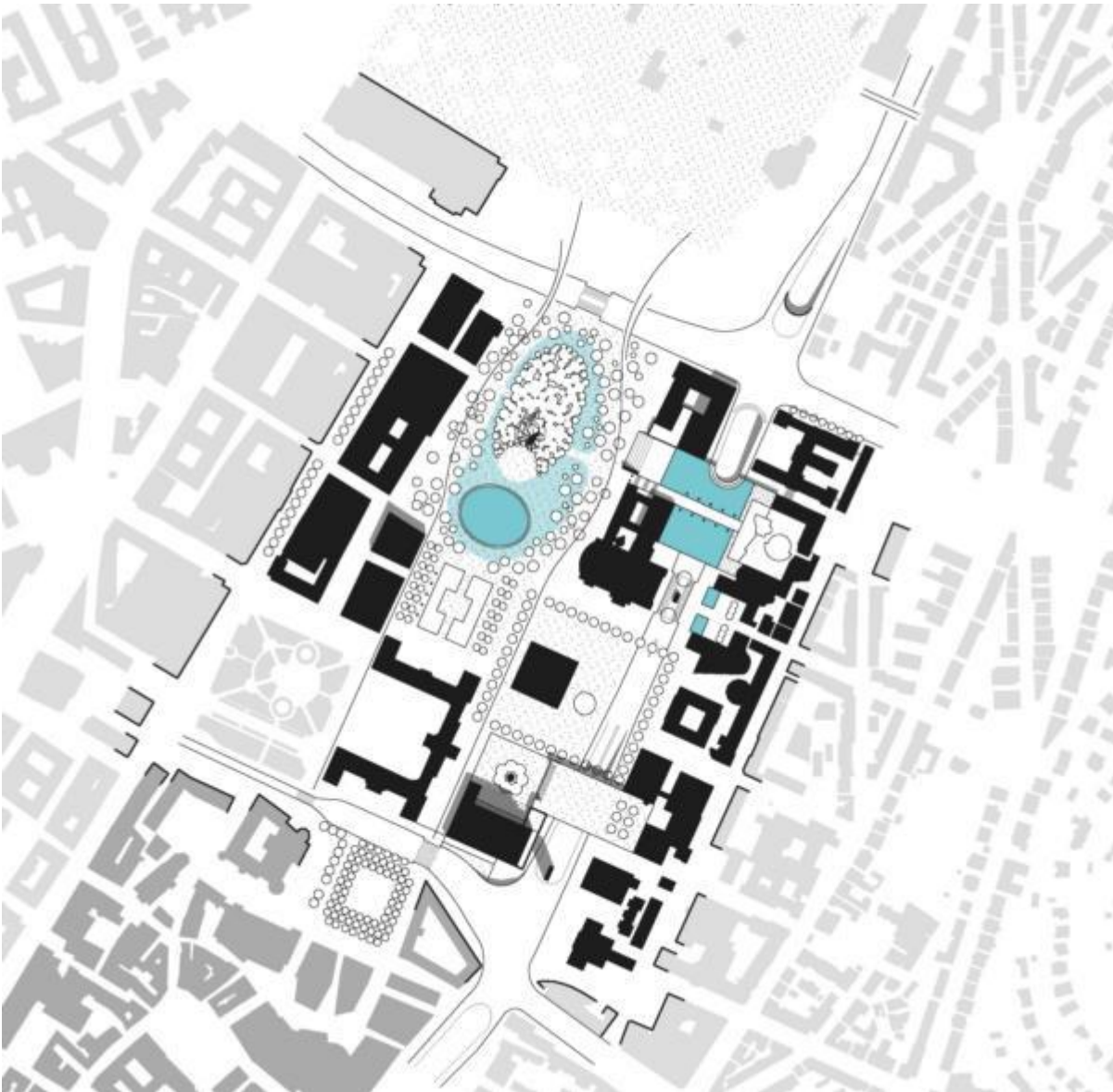
Entwurf Christoph Mäckler

Architekt Christoph Mäckler ist überzeugt: „Die Stadtgesellschaft braucht keine abweisenden Verkehrsstraßen, sondern Stadtstraßen mit Aufenthaltsqualität“. Die interdisziplinäre Gruppe Urban–Think Tank aus Zürich argumentiert ähnlich. Hubert Klumpner beklagt: „Die Stadt hat hochwertige einzelne Objekte und öffentliche Räume, die weiterentwickelt werden können.“

Der Vorschlag der Züricher will stattdessen eine Raumfolge aus Ufern, Staffeln und einer neuen Arkade, Räume für die Stuttgarter, die ganzjährig einladen und einen Neuanfang erlauben. Das Thema Zukunft der Stuttgarter Oper ist mit der Neugestaltung der Kulturmeile untrennbar verbunden. Generell wird der Umbau der Oper, der nach Einschätzung der Fachleute eigentlich

keine Sanierung ist, sondern zum Großteil Neubau gleichkommt, als völlig unkalkulierbares Abenteuer mit hohen Realisierungs- und Kostenrisiken eingestuft. Verwundert zeigten sich die eingeladenen Architekten, dass bei der Opernsanierung der Denkmalschutz außer Kraft gesetzt wird, während er beim baugeschichtlich

weniger bedeutenden Schulbau als zentrales Argument gilt. „Der Workshop hat gezeigt, dass bisher in Stuttgart zu eng gedacht wurde. Aufbruch Stuttgart sieht die Ergebnisse des Wochenendes als Angebot an Politik und Öffentlichkeit.“



Entwurf KAW Architects

Vorstandsmitglied Arno Lederer: „Wir hoffen sehr, dass die Kommunalpolitik die Diskussion um Oper und Kulturmeile nicht vorzeitig für entschieden erklärt, sondern die Früchte unseres

hochkarätigen Workshops als Ideenpaket in die Entscheidungsfindung miteinbezieht“. Die baulichen Fakten, die jetzt geschaffen werden, haben zentrale Bedeutung für die künftige Lebens-

qualität Stuttgarts. Nicht, dass am Ende wieder der Satz fällt: „Dass sich die Stuttgarter das gefallen lassen.“

Die Namen der fünf beteiligten Büros lassen aufhorchen: Das Basler Team von Herzog & de Meuron ist mit seinen Projekten weltweit präsent. Der Name des Büros verbindet sich mit der Tate Gallery of Modern Art in London, der Allianz-Arena in München und Impulsen für eine Neuausrichtung des Städtebaus in China. Aktuell fand das von dem Schweizer Büro realisierte

neue Hamburger Wahrzeichen, die Elbphilharmonie, das Augenmerk einer breiten Öffentlichkeit.

Aus Rotterdam hat das Team von KAW Architects teilgenommen. Die innovative Crew, die sich selbst als „motivated and a little bit quirky“ (schrullig) bezeichnet hat sich neben Wohnbau mit öffentlichen Bauten und der Gestaltung urbaner Räume an vielen Orten einen Namen gemacht.

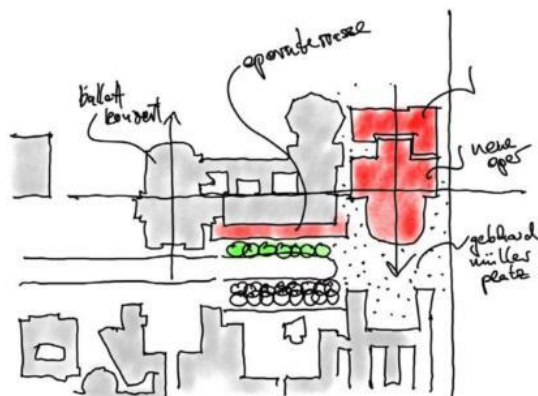


Entwurf KAW Architects



Allmann Sattler Wappner, das führende Münchner Büro, holte sich nicht nur mit Bauten, wie dem Dornier- Museum in Friedrichshafen und dem geradezu revolutionären Neubau der Herz-

Jesu Kirche in München Meriten, sondern entwickelte erfolgreich städtebauliche Konzeptionen in verschiedenen Metropolen.



WORKSHOP AUFBRUCH STUTTGART
ALLMANN SATTLER WAPPNER ARCHITECTEN 11.11.2017

NEUE OPER

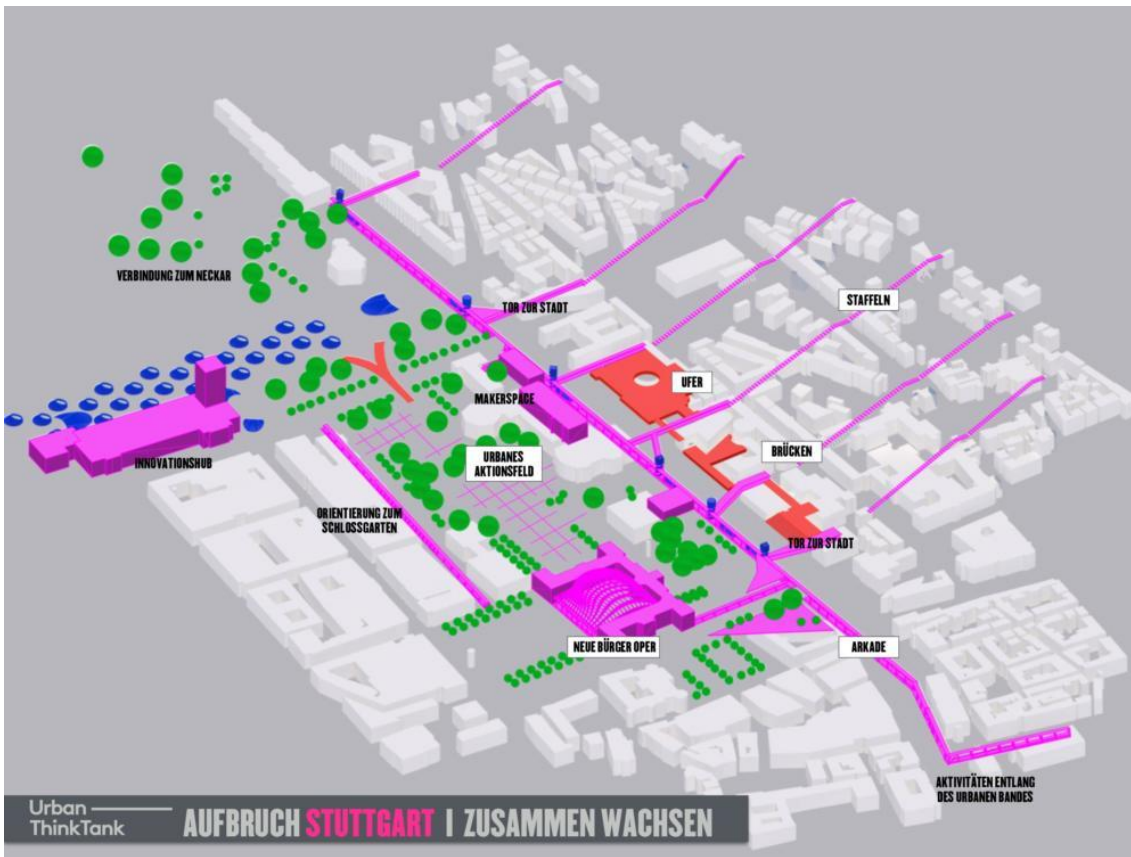


Entwurf Allmann Sattler Wappner

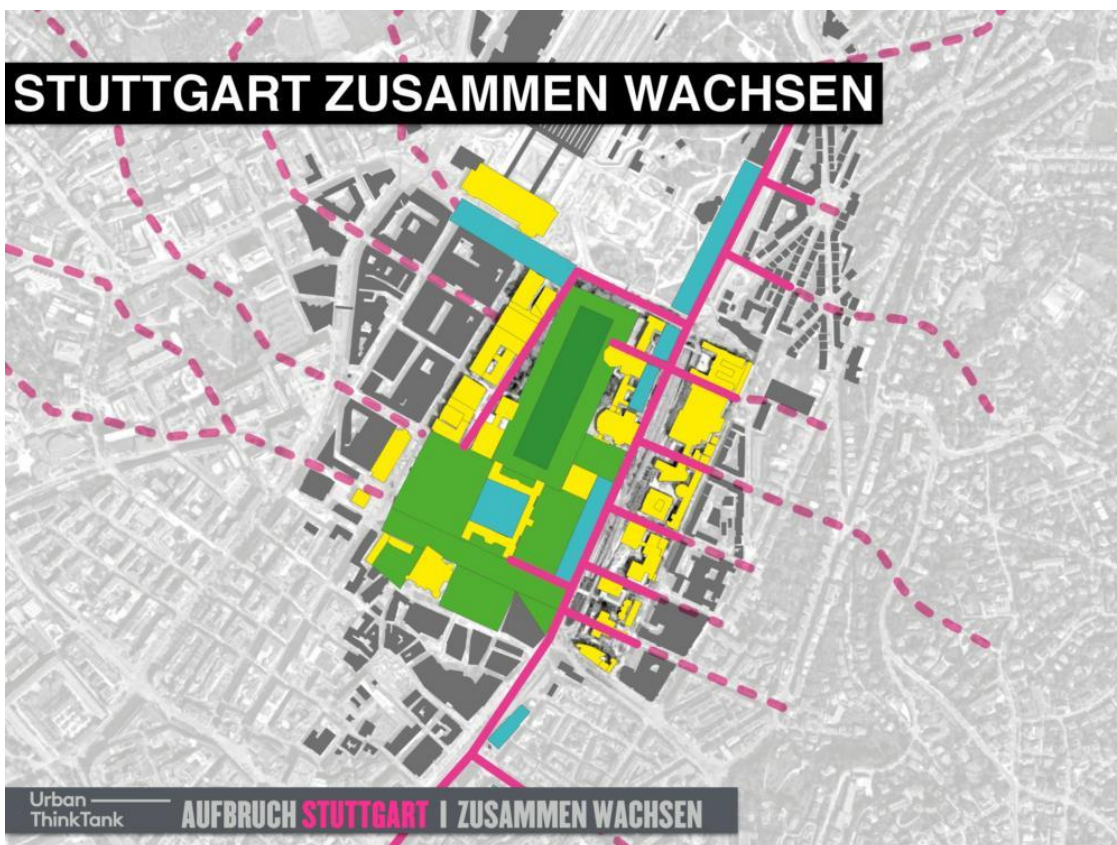
Christoph Mäckler aus Frankfurt, Begründer des Dortmunder Instituts für Stadtbaukunst, gehört zu den aufregendsten Figuren der Deutschen Architekturszene. Mit seinem Team hat er sich kritisch mit den Stadtbildern der Nachkriegszeit auseinandergesetzt und eine Lanze für die Gestaltung des öffentlichen Raums gebrochen. Als Bauten gelten u.a. die Gestaltung der Markt-galerie in Leipzig und die der Goethehöfe in Frankfurt als besonders bemerkenswert.

Die Crew mit dem vielverheißenden Namen „Urban-Think Tank“ kommt aus Zürich. Das eng mit der ETH Zürich verbundene Planungskollektiv,

das unter Leitung von Mitbegründer Hubert Klumpner anreist, setzt in seinen Aufgabenstellungen weniger auf den Bau von Neuem, sondern auf die Konsolidierung und Optimierung bestehender Stadtstrukturen. Die interdisziplinäre Gruppe aus Zürich ließ es sich nicht nehmen, bereits Wochen vor dem Workshop das Kulturquartier in Stuttgart ausführlich zu besichtigen. Nun hat der Aufbruch Stuttgart e. V. die 44-seitige Dokumentation des Ideen-Workshops „Aufbruch Kulturquartier“ mit zahlreichen Bildern und Plänen veröffentlicht, in Zusammenarbeit mit dem büro uebele visuelle kommunikation und Thomas Geuder.



Entwurf Urban-Think Tank





Aufbruch Stuttgart: Die Initiative leistet mit Workshops, Arbeitsgruppen, Vorträgen und gemeinschaftsfördernden Aktionen einen Beitrag zu einer lebendigen Stadtgesellschaft, die das Ziel verfolgt, Stuttgart zum Vorreiter moderner Stadtentwicklung werden zu lassen: mit einem lebendigen Kulturquartier, mit einem mutigen Schritt von der autogerechten zur menschengerechten Stadt. Die Gründungsmitglieder von Aufbruch Stuttgart sind: Prof. Dr. Wieland Backes (Fernsehjournalist), Norbert Daldrop (AV-Communication), Prof. Dr. Cornelia Ewigleben

(Direktorin Württembergisches Landesmuseum), Felix Fischer (Managing Director SWR Symphonieorchester), Dr. Ulrike Groos (Direktorin Kunstmuseum), Thomas Koch (Direktor Kommunikation Oper Stuttgart), Prof. Dr. Christiane Lange (Direktorin Staatsgalerie Stuttgart), Prof. Arno Lederer (Architekt), Helmut Nanz (Nanz-Stiftung), Prof. Werner Sobek (Architekt und Bauingenieur), Horst Stammler (Geschäftsführer VVS – Verkehrsverbund Stuttgart), Jossi Wieler (Intendant Oper Stuttgart)

www.aufbruch-stuttgart.com

Aufbruch Kulturquartier - Ideen zur Stuttgarter Kulturmeile

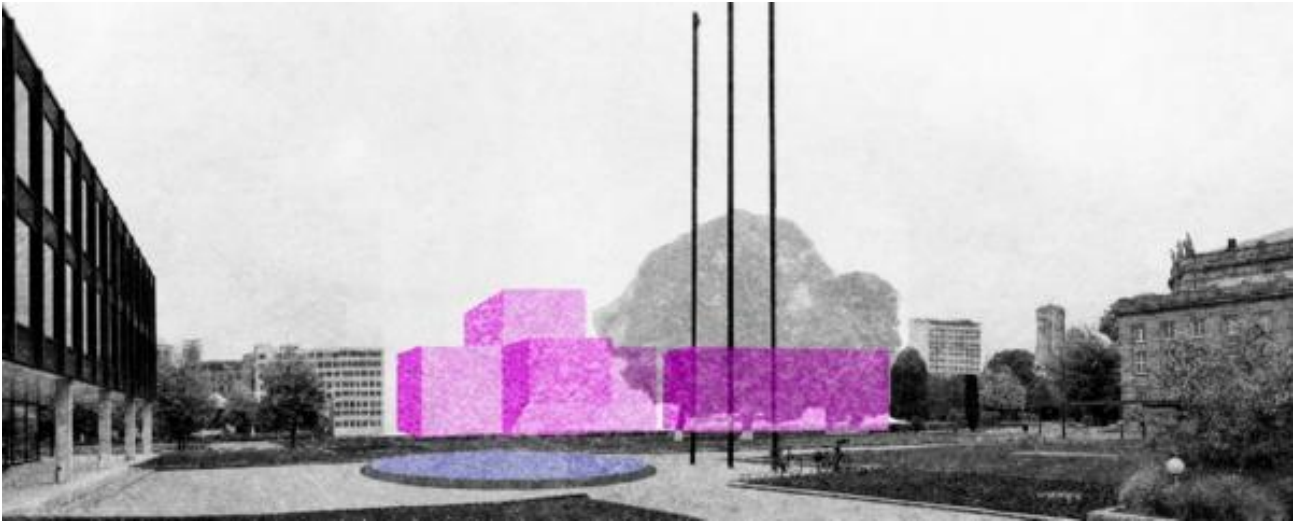
Meldung: Der Raumjournalist

Fünf international renommierte Teams sind auf Einladung der Initiative „Aufbruch Stuttgart“ in

die Landeshauptstadt Baden-Württembergs gekommen. Ihr Auftrag war, ohne jegliche Art von

Zwängen und Vorgaben und Verboten, Ideen für eine menschengerechte Zukunft der sogenannten „Kulturmeile“ zu entwickeln. Was dabei herauskam, sorgte bei der Präsentation im

Stuttgarter Haus der Architekten für Staunen, Verblüffung und Applaus. Die Ergebnisse haben das Zeug dazu, die Stadt zu verändern.



HdM Präsentation Herzog de Meuron

Eine Kurzdokumentation sowie Interviews mit Protagonisten, die am Workshop teilgenommen haben, sind auf dem YouTube-Channel von Aufbruch Stuttgart.

Was Stuttgart braucht, ist den Aufbruch in neue Dimensionen. Und die Stadt braucht vor allem positive Themen und den Schwung seiner Bewohner. Für eine Zukunft mit mehr Urbanität, Lebensqualität und Strahlkraft. Denn was die Stuttgarter im Moment erleben müssen durch den Umbau des Hauptbahnhofs Stuttgart 21 ist die Hölle. Das will keiner durchmachen, was hier den Stuttgartern zugemutet wird. Wer nach Stuttgart fährt, muss über den Hauptbahnhof und wer einmal dort war und versucht zu Fuß auf den Vorplatz zu gelangen, wird erschreckt sein. Denn hier gibt es kein zurechtkommen. Überall stehen Bauzäune, Leitungen wurden quer verlegt. Es sieht aus wie in einem Kieswerk,

indem ein abfließender Trichter systematisch den Kiesboden wegnimmt. Ursache ist die Gelände einschließende Großbaustelle und die vehementen Einschränkungen und Unannehmlichkeiten, die damit verbunden sind. Das wird einige Jahre dauern, bis sich hier etwas ändert. Wer auf dem Bahnhofsvorplatz in Stuttgart steht, schafft es nicht bis auf die andere Straßenseite bei dem Verkehrsaufkommen. Fahrspuren vor dem Bahnhof unterliegen der Dauernutzung durch Autos. Es gibt kein Entkommen aus der misslichen Situation. Wer stehen bleibt, schaut verduzt über die Straße und muss erkennen, hier gibt es keinen Überweg. Einzige Verbindung zur anderen Straßenseite bietet eine Unterführung, deren Eingang hinter langen Wegmarkierungen undeutlich erkennbar ist. Der Weg vom Bahnhof aus aber ist die Voraussetzung, um überhaupt durch Innenstadt bis zur Kulturmeile zu kommen.



Städtebauliche Situation und Verkehrsaufkommen um den Stuttgarter Hauptbahnhof, am 02. Februar 2019 abends, Foto (c) Kulturrexpress

Ein Verein hat sich konstituiert, der fragt sich, wie aus der vom Autoverkehr beherrschten „Kulturmeile“ ein lebendiges Kulturquartier werden kann? Der Aufbruch Stuttgart e. V. hat hierzu eine 44-seitige Dokumentation des Ideen-Workshops „Aufbruch Kulturquartier“ mit zahlreichen Bildern und Plänen veröffentlicht. Die Broschüre kann kostenfrei bestellt werden.

Zur Veränderung im Stadtraum Stuttgart beitragen kann eine Bürgerbewegung. Im März 2017 formierte sich deshalb eine Gruppe mit Engagierten zu einem gemeinnützigen Verein „Aufbruch Stuttgart e.V.“ Das Signal fand überwältigenden Widerhall in der Bürgerschaft.



Tiefbaustelle vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof mit historischem Portalhaus von Paul Bonatz, aufgenommen am 02. Februar 2019 abends, Foto (c) Kulturrexpress

Im Moment handelt sich das Vorhaben um eine rasch wachsende, unabhängige und überparteiliche Initiative bestehend aus Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger. Ziel ist es, die Stadtentwicklung und Stadtgestaltung durch Mitwirkung, durch eigene Ideen und Impulse voranzubringen. Die aktuelle Priorität der Initiative liegt auf der Entwicklung von Konzepten für ein ansprechendes Kulturquartier, was im Zusammenhang mit der Sanierung des Opernhauses steht. Ziel ist es weiter, den gesamten Bereich zwischen Schillerstraße, Charlottenplatz und Planie einer Neugestaltung zuzuführen. Dazu gehört insbesondere die Beseitigung der trennenden Barriere

Konrad-Adenauer-Straße. Weitere Themen werden folgen.

In erster Linie verstehen sich diejenigen, die sich engagieren, nicht als Kritiker, sondern als bürgerschaftliches Gegenüber von Verwaltung und Politik. Mit Workshops, Arbeitsgruppen, Vorträgen und gemeinschaftsfördernden Aktionen werden Beiträge zu einer lebendigen Stadtgesellschaft geleistet, die das Ziel verfolgt, Stuttgart zum Vorreiter moderner Stadtentwicklung werden zu lassen: Mit einem lebendigen Kulturquartier, mit einem mutigen Schritt von der autogerechten zur menschengerechten Stadt.

www.aufbruch-stuttgart.com

Siehe auch: Dass sich die Stuttgarter das gefallen lassen!

KUNSTHANDEL

Galerie- editio- nen zum Bauhaus- Jubiläum

Meldung: LUMAS



Das Bauhaus zählt noch immer zu den bedeutendsten Kunstschulen, die Architektur und Design der Moderne bis heute nachhaltig beeinflusst. Getreu dem Motto „form follows function“ entstanden zahlreiche Designklassiker und architektonische Highlights. Zum 100-jährigen Jubiläum präsentiert die Editions-galerie Lumas

deshalb Kunstwerke, die sich der Bauhaus-Architektur widmen, abstrakt, detailgetreu oder als Miniaturmodell.

Die beiden Briten Robert und Gavin Paisley widmen sich der Schönheit aus der industrialisierten Welt, indem sie unter ihrem Künstler-namen Chisel & Mouse detailgetreue Modelle



Bauhaus Dessau © Chisel & Mouse, lumas

architektonischer Meisterwerke erschaffen. Die Brüder zeigen urbane Metropolen wie Paris, Amsterdam oder Berlin, als Architekturmodell und lassen sich von ikonischen Bauwerken zu Miniaturmodellen inspirieren. So dienen das Empire State Building oder das berühmte Bauhaus Gebäude in Dessau als Buchstütze und zugleich als Dekorationsobjekt, ganz nach dem Motto: form follows function. So ist zum 100-jährigen Bauhaus Jubiläum das Gipsmodell „Bauhaus Dessau“ exklusiv als Mini-Version erhältlich.



Bauhaus II © Horst & Daniel Zielske, lumas



Kurz bevor eine Metropole aus dem Schlaf erwacht und die Sonne über der Stadt aufgeht, entsteht eine ganz besondere Atmosphäre, die Horst und Daniel Zielske in ihren Werken einfangen. Charakteristisch für ihre Fotografien sind Aufnahmen zur morgendlichen blauen Stunde, wenn die Straßen noch menschenleer sind.

Ihre neue Serie ist der Architektur des Bauhaus gewidmet, wofür sie in die Stadt reisten, die die Stilrichtung maßgeblich prägte und beeinflusste: Dessau. Die klaren Linien und kubischen Formen der Bauten kommen in den Aufnahmen besonders zur Geltung und lassen das Gespür der beiden für Detailshots erkennen.

Die neuen Werke „Bauhaus“ und „Bauhaus II“ sind ab April verfügbar.

Die Werke von Jens Hausmann spiegeln seine Faszination für Raum, Landschaft und Perspektive wider. Puristische Bauten werden in einem Spiel aus Schatten und Licht gekonnt in Szene gesetzt. Freischwebende Terrassen, Garagenvorplätze, große, bis zum Boden reichende Fenster oder Gärten mit großzügigen Swimmingpools sind besonders kennzeichnend. Selten sind die Bewohner der spektakulären Häuser zu sehen, dafür Details wie Sonnenliegen oder Autos, die die Lebensweise erahnen lassen. Die klare architektonische Formensprache lässt den Einfluss des Bauhaus der abgebildeten modernen Bauten erkennen.



Avantgarde House © Jens Hausmann, lumas

„Avantgarde House“ ist ab einer Größe von 60 x 48 cm erhältlich.

Typisch für die Motive der in Berlin lebenden Künstlerin Sabine Wild sind Längs- und Horizontalschraffierungen, die den Bildern eine flirrende Textur verleihen. Ihre Faszination für Architektur zeigt sich in den neuen Fotografien aus Dessau. Die abstrakte Bildsprache schafft einen spannenden Kontrast zwischen Kunst und Realität und lässt die Wirklichkeit nur noch erahnen.

Lumas ist ein Galeriekonzept, das 2003 von den Berliner Unternehmern und Kunstsammlern Stefanie Harig und Marc Alexander Ullrich gegründet wurde. Die Galerie soll

Fotografien von etablierten Künstlern und viel versprechenden Newcomern für verhältnismäßig wenig Kapital verkaufen, in dieser Art dass einerseits Künstler einen Erwerber finden, andererseits breitere Bevölkerungsschichten in die Lage versetzt werden, echte Fotokunst zu besitzen. Die Galerie, die sich von Editions-galerie nennt, verkauft die Bilder nicht als Unikat, statt dessen in Kleinserien ab 75 Stück.

Insgesamt eine anregende Idee, wenn hohe Qualität auch breite Bevölkerungsschichten erreicht. Wenn daraus jedoch Serienproduktion gemacht wird, ist der noble Anspruch gleich wieder dahin. Außerdem vermisste ich den sozialen Faktor an der Sache. Wenn sich Lumas mit Millionenumsatz für junge Künstler einsetzen würde, fände ich das toll. Ausgiebiges Sponsorentum ist in aller Welt gefragt. Das können auch Kindergärten oder Kitas sein, wo gerade die Bauhaus-künstler der Zukunft im aufwachsen begriffen sind und allerlei Material gebraucht wird. Sonst besteht die Gefahr, dass eine Ästhetik der Designer, Modeschöpfer und Ästheten das alleinige Recht der Selbstbehauptung für sich behält. (Anm.d.Redaktion)



Bauhaus Dessau II © Sabine Wild, lumas



Das Konzept hinter der Galerie ist „The Liberation of Art“ - die Demokratisierung der Kunst durch erschwingliche Preise. Die Idee entstand auf einem New Yorker Antiquitätenmarkt.

Wonach sich jeder Kunstinteressierte erstklassige künstlerische Fotografie leisten kann.

Der Reiz limitierter Fotokunst

Fotografieren bedeutet wörtlich „malen mit Licht“. Der Unterschied zum Malen mit Farben besteht jedoch darin, dass sich die Fotografie einfach und ohne Qualitätsverluste reproduzieren lässt. Aus diesem Grund kommt der Limitierung eine besondere Bedeutung zu. Die Signatur der Fotografien durch den Künstler selbst sowie die im Editionszeugnis festgehaltene Nummerierung machen die Kunstfotografien zu exklusiven Originalen mit erhöhtem Potenzial zur Wertsteigerung. Zu jedem Bild erhalten Sie ein sogenanntes Editionszeugnis. Dieses entspricht internationalen Standards und bürgt für die Authentizität des Werks. Auch die nicht limitierten Open Editions sind mit einem solchen Zeugnis versehen. Diese unterscheiden sich lediglich bezüglich der angefertigten Stückzahl – qualitativ entsprechen Sie den hochwertigen Standards der Limited Editions.

Ausstellung vom 03. März – 10. Juni 2019

Herzenssache - Wilhelm Busch malt

Abbildungen: Ernst Barlach Haus

Bis heute ist Buschs malerische Seite kaum bekannt. Der Künstler war von Selbstzweifeln geplagt. Seine meist kleinformatischen Gemälde blieben zu Lebzeiten vor der Öffentlichkeit verborgen. So blieb ein Bilderkosmos, der Busch besonders am Herzen lag, selbst für Kenner am Rande der Aufmerksamkeit. Dabei haben Buschs Miniaturen größte Beachtung verdient: Sein oft ungestümer, skizzenhafter Pinselstrich vereint die Liebe zur niederländischen Malerei des 17.

mit den Traditionen des 19. und der Experimentierlust des 20. Jahrhunderts.

Mit rund siebzig Leihgaben aus dem Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst in Hannover und einigen ergänzenden Werken aus Privatbesitz gibt die Ausstellung "Herzenssache" umfassenden Einblick in die Welt des Malers Wilhelm Busch.

Ermutigend ist sein skizzenhafter Malstil, der voller Realismus ist und zugleich abstrahierend wirkt. Seine flüchtig dahin geworfenen Baumstudien oder die zahlreichen Interieurs haben eine außerordentliche Stimmung. Wenn Wilhelm Buschs humoristische Seite auch ein Produkt der Spätromantik ist. Hier gibt es viele Vorbilder wie den Maler Carl Spitzweg, der wie Wilhelm Busch eine Doppelbegabung hatte. Zum einen malte er seine berühmten gewordenen humoristischen Gemälde, die allesamt in biedermeierlichen Szenarien angesiedelt sind. Auf der anderen Seite zeichnete Spitzweg aber auch völlig realistische Szenen, welche naturalistische Wiedergaben der Natur und der Umgebung abgeben. Wilhelm Busch lebte einige Jahre später bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein, so dass ihm moderne Strömungen zuzumuten wären. Sein malerischer Duktus ist modern. Die Motive



Wilhelm Busch: Lüthorster Herbstlandschaft, um 1890, Öl auf Papier/Pappe, 12,4 x 13,4 cm, Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst, Hannover

lassen jedoch zu wünschen übrig. Sie haben Witz, aber sie entstammen zumeist aus einer früheren Epoche im 19. Jahrhundert und ähneln der damaligen Genremalerei.



Wilhelm Busch: Durchblick (Skizze einer Landschaft), um 1895, Öl auf Papier/Pappe, 14 x 18 cm, Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst, Hannover

Die Sonderausstellung im Schweinfurter Museum Georg Schäfer aus dem Jahre 2008 bot nur kleine Formate, links Wilhelm Busch und rechts Carl Spitzweg. Darunter zahlreiche Landschaften, die in den späten Lebensjahren der beiden entstanden und welche das Museum in Zusammenarbeit mit dem Wilhelm-Busch-

Museum Hannover einander gegenüberstellte. Schweinfurt beherbergt die größte Spitzweg-Sammlung, während Hannover über eine große Anzahl an Busch-Leihgaben verfügt.

Vor vielen Jahren, 2009, lief in Frankfurt am Main im Haus Giersch die Ausstellung "Magie des Augenblicks – Skizzen und Studien in Öl" mit Malereien von Wilhelm Busch. Das war seinerzeit schon beeindruckend und die Begeisterung über sein Werk groß. Das graphische Element in seinen Bildern ist überdeutlich, was durch die grobe Schraffur eigene Prägung findet, die sein Pinselstrich beim Wischen und Malen hinterlässt.



Wilhelm Busch: Mondaufgang, 1890/95, Öl auf Papier/Pappe, 14 x 14 cm, Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst, Hannover



Wilhelm Busch: Herbstliche Waldlandschaft mit Hirt und Kühen, um 1889, Öl auf Pappe, 18,5 x 13,5 cm, Privatbesitz, Foto: Arne Schultz

"Wilhelm Busch - Was ihn betrifft. Max und Moritz treffen Struwwelpeter" so nannte sich 2016 eine Ausstellung in Würth mit 350 Gemälden, Zeichnungen, Briefen und Dokumenten und ausführlichem Katalog. Das Ernst Barlach Haus nimmt in seiner Ausstellung insofern Bezug auf Würth, als dass zur Ausstellung in Hamburg kein eigener Katalog erscheint.

Siehe auch: Herzenssache – Wilhelm Busch malt Ernst Barlach Haus, Hamburg: vom 03. März - 10. Juni 2019

DIE BLÜTE DES EINKLANGS

Regie: Naomi Kawase (Japan) Kinostart: 14. Februar 2019

Es ist schon eine aberwitzig exotische Idee, nach einer Pflanze zu suchen, die nur alle 997 Jahre blüht. Etwas vergleichbares gibt es in der Natur nicht. Vorstellbar ist das vielleicht im Bereich der Mikroorganismen, Sporen und Pilze. Im Film ist jedoch eine grünaufregende Pflanze mitten im Urwald erkennbar. Ich frage mich, ist bei einer Langzeitpflanze eine Photosynthese überhaupt sinnvoll, um den Lebenskreislauf in Gang zu halten? Sind hier nicht effizientere und hartnäckigere Formen der Vegetation gefragt. Der Film erzählt einfühlsam seine Geschichte, was zugleich eine ungewöhnliche Liebesgeschichte ist, die mit der Natur und der umfassenden Bedeutung im Kreislauf des Lebens mit einbezogen wurde. Asiatische Lebensphilosophie und französische Unterhaltsamkeit vermischen sich zu einem Fluidium voller eigenartiger Düfte und Kräuter im japanischen Urwald.

Die Französin Jeanne (Juliette Binoche) reist nach Japan auf der Suche nach einer seltenen Heilpflanze. In den tiefen, undurchdringlichen Wäldern der Yoshino-Berge soll sich die geheimnisvolle Pflanze Vision befinden. Sie blüht der Legende nach nur einmal alle 997 Jahre und befreit den Menschen von seinen Ängsten und Schwächen. Während ihrer Reise trifft sie auf



Tomo (Masatoshi Nagase), der die Wälder sein Zuhause nennt und spürt, dass in den Bergen eine beunruhigende Veränderung vor sich geht. Jeanne ist überzeugt, dass die mysteriöse Pflanze kurz vor ihrer Blüte steht. Ein Jahrtausendereignis kündigt sich an und Jeanne wird auf den Spuren ihrer Vergangenheit nicht nur Tomo, sondern auch der Essenz der menschlichen Existenz unvergleichlich nahe kommen. DIE BLÜTE DES EINKLANGS von der japanischen Ausnahme-regisseurin Naomi Kawase (KIRSCHBLÜTEN UND ROTE BOHNEN) mit der französischen Oscar-Preisträgerin Juliette Binoche in der Hauptrolle ist eine hinreißend märchenhafte Reise ins Innere der menschlichen Seele. Zwischen rauschenden Wäldern und knisternder Stille schafft Naomi Kawase eine einzigartige Atmosphäre unbeschreiblicher Mystik, in der Natur und Leben ihren Einklang finden.

DIE BLÜTE DES EINKLANGS beleuchtet das „Unbehagen“, das in der heutigen Gesellschaft ent-

steht, während er sich auf unsere Verschiedenheiten einlässt und den nächsten Moment vorschlägt, den die Menschheit willkommen heißen sollte.

BESETZUNG

Jeanne – Juliette Binoche
Tomo – Masatoshi Nagase
Rin – Takanori Iwata
Gaku – Mirai Moriyama
Aki – Mari Natsuki
Hana – Minami
Minamoto – Min Tanaka
in weiteren Rollen
Kazuko Shirakawa, Jiji Boo, Koh

STAB

Regie, Drehbuch, Schnitt: Naomi Kawase
Kamera: Arata Dodo
Szenenbild: Setsuko Shiokawa
Kostüm: Meg Mochiduki
Maske: Setsuko Yoshino, Céline Planchenault
Ton: Roman Dymny, Eiji Mori
Musik: Makoto Ozone
Schnitt: François Gedigier, Yoichi Shibuya
Sound Design: Roman Dymny
Tonmischung: Niels Barletta
Mit Unterstützung von Masato Otake
Postproduktionsleitung: Christina Crassaris
Produzenten: Satoshi Miyazaki, Marianne Slot, Naomi Kawase
Ausführender Produzent: Exile Hiro
Produktion: LDH, Slot Machine, Kumie

In Zusammenarbeit mit Agency of Cultural Affairs Japan

Mit Beteiligung von Haut & Court Distribution, Elle Driver, Renault – Direction of International Relations

